

in Missouri 34, in Indiana 32; — in skandinavischen Sprachen 49, davon in Illinois 20, in Minnesota 7, in Iowa 6; — französische 41, davon in Louisiana 15, in New-York 10, in California 5; — spanische 26, davon in New-York 9, in Arkansas 6, in Texas 5, in New-Mexiko 4; — in Böhmisches 13, davon in Illinois 4, in New-York 3, in Wisconsin 2; — in Holländisch 9, davon in Michigan 6; — in gälischer Sprache 5, davon in New-York 4, in Pennsylvania 1; — in Italienisch 4, davon in California 3, in New-York 1; — in Indianisch 3, davon im Indian Territory 2 und in Iowa 1; — in Chinesisch 2, in California; — in Polnisch 2, in Illinois; — in Portugiesisch 2, je 1 in New-York und Pennsylvania; — in Catalanisch 1, in New-York; — in Irisch 1, ebendasselbst.

Ganz besondere Specialisirung verdienen die 553 religiösen Periodica. Diese zerfallen nämlich in nicht weniger als 25 Arten, und zwar gab es für die Baptisten 63, die „Christen“ 4, die Congregationalisten 14, die Disciples 11, die Dunkards 4, die Episkopalkirchler 33, die Evangelischen 27, die Freunde 5, die Juden 16, die Lutheraner 22, die Mennoniten 9, die Methodisten 75, die mährischen Brüder 2, die Mormonen 4, die Presbyterianer 42, die Urchristen 2, die Reformirten 11, die Römisch-Katholischen 70, die „Second Advent“ 12, die Spiritualisten 7, die Swedenborgianer 3, die Unitarier 4, die Vereinigten Brüder in Christo 7, die Universalisten 9, und die Nicht-Sectirer 96 verschiedene Blätter.

† Moriz von Gerold.

Aus der oesterreichischen Kaiserstadt kam in vergangener Woche eine neue, tief betäubende Trauerpost. Den kurz zuvor Vorangegangenen, Adolf Supel, Wilhelm von Braumüller, Carl Fromme war am 6. d. Moriz von Gerold gefolgt. Der deutsche Buchhandel trauert um den schnellen und unerwarteten Verlust der ausgezeichneten, ihrem Berufe treu ergebenen Männer, deren hervorragende, zum Theil glänzende Namen er in ehrendem Gedächtniß bewahren wird.

Ein langjähriger treuer Freund des nun auch, in diesen jüngsten Tagen, Berewigten stellte uns in einem Separatdruck der „Oesterr. Buchhändler-Correspondenz“ einen warm empfundenen Nachruf zur Verfügung, den wir hier folgen lassen.

Im geschäftlichen Leben ragen Männer hervor, die aus bescheidenen und kleinen Verhältnissen sich emporarbeiten und durch ein rastloses, mit Klugheit und Eifer gepaartes Streben Reichthum und eine geachtete Stellung erringen. Anderen fällt ein bereits consolidirtes Erbe zu und ihre Wirksamkeit geht dahin, dasselbe in würdiger und nützlicher Weise zu verwalten, seine Bedeutung zu erhöhen und dem schon wohlbekannten Namen neuen Glanz zu verleihen.

Zu diesen gehörte Moriz von Gerold. Ein lebhaftes Sortimentgeschäft, ein Verlag, der in Oesterreich an Ausdehnung und Werth kaum seines Gleichen hatte, eine große Buchdruckerei, ein in Wien und im ganzen Buchhandel hochgeehrter Name — alles dieses empfingen Moriz Gerold und sein Bruder Friedrich als ein kostbares Vermächtniß. Wie Beide dieses Erbe verwalteten, das wissen alle Berufsgenossen, und es wird Keiner unter denselben sein, der dem Verstorbenen als einem ehrenhaften, tüchtigen und liebenswürdigen Collegen nicht ein treues Andenken bewahrte.

Moriz Gerold, am 23. November 1815 in Wien geboren, war anfangs zur technischen Laufbahn bestimmt. Er besuchte deshalb längere Zeit das polytechnische Institut. Da aber das ausgebreitete Geschäft seines Vaters junger Kräfte zur Leitung bedurfte, so trat er um 1835 in dasselbe ein und servirte dann zu

seiner weiteren Ausbildung 1840 und 1841 in den Häusern F. A. Brockhaus in Leipzig, Carl Zügel in Frankfurt, Treuttel & Würz in Paris und Black & Armstrong in London. 1842 kehrte er wieder in das väterliche Haus zurück und übernahm im Jahre 1848, als die neue Zeit eine Ausdehnung der Unternehmungen erforderte, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Friedrich das Verlags-, Sortiments- und Commissionsgeschäft, sowie die Druckerei, welche in dem 1851 neu erbauten Hause der Familie hinlänglichen Raum zur Erweiterung fand.

Hier begann nun ein sehr reges Leben. Es wurden bei Gerold im Beginne der fünfziger Jahre, außer vielen wissenschaftlichen und belletristischen Werken, folgende große Zeitungen gedruckt: „Die Presse“ (von Bang), die „Ostdeutsche Post“, der „Lloyd“, das „Fremdenblatt“, sodann noch die Fachjournale: „Militär-Zeitung“, die „Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte“, „Zeitschrift für österreichische Gymnasien“ und andere. Dabei kam Moriz Gerold (nachdem 1848 Kuranda in Gemeinschaft mit der Firma Gerold die „Ostdeutsche Post“ gegründet hatte, in der Zeit des Wiener Belagerungszustandes aber in Conflict mit der Regierung gerieth) in die Lage, die verantwortliche Redaction der „Ostdeutschen Post“ durch mehrere Jahre führen zu müssen. Er sah später auf diese journalistische Epoche, die in der bedenklichen Zeit viel Gewandtheit und Takt erforderte, nicht ohne einen gewissen Stolz zurück.

Am 15. September 1853 vermählte er sich mit Rosa Henneberg. Diese Ehe war, obgleich ihr der Kinderseggen fehlte, eine besonders glückliche, da die ausgezeichnete Frau mit ihrem Gemahl in reinster Harmonie lebte und es außerdem verstand, durch Geist, feinen Sinn und eine liebenswürdige Gastfreundschaft dem Gerold'schen Hause eine hervorragende Stellung in der Wiener Gesellschaft zu verschaffen. Einheimische und auswärtige Gelehrte, Künstler und bedeutende Männer jeder Art verkehrten und fanden sich hier, wo der gewinnendste, jeder Prätension abgewandte Ton herrschte, und wo Hausherr und Hausfrau wetteiferten, ihren Gästen den Tag freundlich zu gestalten. Es haben Menschen aus allen Welttheilen diese edle Gastfreundschaft genossen, und das schöne Heim, das sich Moriz und Rosa Gerold in Neuwaldegg erbauten und schmückten, neidlos bewundert.

Am 23. September 1854 starb Carl Gerold, von seiner Familie, seinen Standesgenossen und seinen Mitbürgern tief betrauert.

Durch den bedeutenden Umfang der Verlagsunternehmungen und den Aufschwung der Druckerei vielfach beschäftigt, entschlossen sich die Brüder Gerold im Jahre 1867 ihren vieljährigen Mitarbeitern, Hugo Pauli und Theodor Demuth, das Sortimentgeschäft käuflich abzutreten, welches sodann Gerold & Co. firmirte.

Der Ruf strenger Solidität und kaufmännischer Tüchtigkeit, welchen Moriz von Gerold genoß, bewirkte, daß er zum Handelskammerrath ernannt wurde und daß verschiedene Actienunternehmungen sich um seine Beihilfe bewarben. So wurde er Präsident der oesterreichischen Versicherungsgesellschaft „Donau“, Vicepräsident der Depositenbank, und bei der Pariser Weltausstellung 1878 Juror, wobei ihn die französische Regierung zum Officier de l'instruction publique ernannte.

Als die Firma Gerold im October 1875 ihre hundertjährige Gründungsfeier beging und dazu ihr ganzes Personal und die Freunde und Gönner des Hauses einlud, da konnte Moriz Gerold mit voller Befriedigung auf eine lange Thätigkeit zurückblicken und in schwungvoller Rede dankend des kaiserlichen Schutzes und der kaiserlichen Anerkennung gedenken, die sich bei